

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bernbrevetts  
Nr. 2.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 240.

Montag, 14. October 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter des kais. Postamts 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Konstantinstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen

Mittwoch, den 16. Oktober 1895,

Vorm. 10 Uhr.

2 Bettstellen, 2 Kleiderschränke und 1 Sepha mit braunem Ripsüberzug gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 11. October 1895.

Der Ger.-Bollz. des Königl. Amtsger.  
Sect. Eidam.

An Stelle des verstorbenen Cavillereigehülfen Schmidt ist heute der Cavillereigehülfen Ernst Philipp hier als Aufsichtsperson über das Handwerk im Bezirk der Stadt Riesa von der unterzeichneten Behörde in Pflicht genommen worden.

Riesa, den 12. October 1895.

Der Stadtrath.

Gödker.

No. 2869 A.

## Dertisches und Sächsisches.

Riesa, 14. October 1895.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetensitzung Dienstag, den 15. October 1895, Nachmittags 6 Uhr. 1. Belegung eines zwischen der Stadtgemeinde Riesa und Herrn Friedrich Wilhelm Seurig dafelbst über die Parzelle Nr. 1168 des hierigen Flurbuchs abgeschlossenen Kaufvertrags. 2. Pachtangebot Herrn Hausewald's hier für die Grafschaft aus der sogenannten Pausiger Pacht. 3. Rückübertragung des Stadtraths, den von Herrn Post hier früher erprobten Gatten betreffend. 4. Rathshofschluss über Neuanstellung eines Stadtkassen-Assistenten. Als Rathsdeputirter: Herr Stadtrath Grundmann.

— Der Flohverkehr auf der Elbe, welcher gewöhnlich Anfang April beginnt und im November endet, ist dieses Jahr wiederum ein sehr lebhafter und sind es jetzt gegen 450.000—500.000 Kupfertaler, welches einen ungefährlichen Wert von 9½—10 Millionen Mark repräsentiert und dem Deutschen Reich einen Zoll von 550.000—600.000 Mark durchschnittlich einträgt, aus den böhmischen und mährischen Wälzlinien nach Sachsen und Norddeutschland eingeführt worden. Der Kupferhandel befindet sich hauptsächlich in den Händen böhmischer Großhändler und auch einziger größerer Firmen Sachsen. Dieselben laufen ihnen nicht unbeträchtlichen Bedarf von den Herrschaftsbesitzern Böhmen und Mähren direkt gegen Kupferangebot auf dem Offertenweg im Walde selbst, von wo es den zunächst gelegenen kleineren Flüssen per Achse oder per Bahn zugeführt, in kleine Flöße gebunden und sodann weiter nach der Moldau oder oberen Elbe transportiert wird. Dort stellt man es in größere Rahmen zusammen und flößt es in hiesiges Elbgrenzgebiet, und dann nach vorgenommener Verzollung nach den Bestimmungsorten.

— Die Eröffnung des Landtags erfolgt nach soeben erlassener Bekanntmachung am 12. November.

— Die Handelskammer zu Leipzig hat soeben ihren Bericht über die geschäftlichen Verhältnisse des Jahres 1894 veröffentlicht. Sie kommt zu dem Ergebnisse, daß das abgelaufene Jahr noch zu dem möglichen gehörte, da in fast allen Industriebetrieben über einen großen Preisdruck gellte. Dieser kam am meisten zum Ausdruck bei den Rohmaterialien Wolle und Baumwolle, die gerade für die hiesige Industrie eine bedeutende Rolle spielen. Diese Thatsachen haben aber auch dahin geführt, die Gewinnungslosen möglichst zu beschränken, neue Fabrikationsmethoden anzuwenden und so Gewinne zu erzielen. Der neue Handelsvertrag mit Russland hat die Ausfuhr der Industrie-Produkte nach dem Rotenreiche sehr belebt, namentlich fühlt das die Maschinenindustrie. Die schon zu Ende des vorigen Jahres bemerkbar gewordene Erlebung der Erwerbsfähigkeit hat im Jahre 1895 weitere Fortschritte gemacht, so daß man jetzt sogar von einem sehr guten Geschäftsgange reden kann.

— Aus Anlaß der 25-jährigen Gedenktage des glorreichen Feldzuges 1870/71 veranstalteten die Frauen der Mitglieder der „Freien Vereinigung Kampfgenossen für Riesa und Umgegend“ unter sich im Laufe des Monats August eine Sammlung freiwilliger Beiträge. Es wurden davon z. B. entsprechende Ehrenzeichen geschafft und damit die Standarte der Vereinigung geschnitten und ausgezeichnet, während ein verbliebener Restbetrag jetzt dem Vorsteher der Vereinigung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Rieserinnen oder deren Frauen überwiezen wurde.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ unter 8. d. M.: Die allgemein gehegte Erwartung, daß wir eine nachhaltige größere Wasseraufnahme haben würden, hat sich bis heute noch nicht erfüllt, denn der Dresdner Pegel steht heute — 149 cm. Dessen ungeachtet sind die Berg-

frachten in Hamburg in den letzten Tagen sprunghaft zurückgegangen, weil das Angebot von leerer Schiffahrt wieder reichlicher geworden ist. Gestern wurden in Hamburg für Massengüter rotiert: nach Magdeburg 45 Pf., Schönebeck 48 Pf., Wallwitzhausen 60 Pf., Riesa-Dresden 65 Pf., Laub-Treitzen 75 Pf. für 100 kg. — In Magdeburg hat sich der Haderverkehr noch nicht in der gewünschten Weise entwickelt, da die Exporteure in der Hoffnung auf baldige Wasserzunahme und billigere Flugfrachten mit ihren Abladungen zurückhalten. Das veränderliche Wetter hat auch recht veränderliche Tagesfrachten gezeitigt, die zwischen 34 bis 40 Pf. Magdeburg-Hamburg schwanken. Für Verschiffungen von Salz von Schönbeck nach Hamburg wurde Raum zu 36 Pf. für 100 kg angeboten. — In Böhmen konnte sich das Kohlengeschäft an der neuen Aussiger Frachterbörse noch nicht recht entwickeln, weil die Schiffer das neue Unternehmen noch nicht allgemein unterstützen. Der gestrige amtliche Aussiger Bericht meldet folgende Kohlenfrachten: nach Dresden 28 Pf., nach Meißen 30 Pf. für den Wagen, nach Dessau 26 Pf. für den Gentier, nach Magdeburg 74 Pf. für das Doppelhexatoller.

\* Niederlausitzisch. Am vorigen Montag hat sich hier in der Zeit von 4 bis 6 Uhr Nachmittags, also am hellen Tage, während die Bewohner auf dem Felde waren,emand in das nahe dem Gasthofe gelegene Gut des Herrn St. eingedrungen, ist auf gewaltsame Weise durch d. n. Stall in das Wohnhaus, bez. in das Schloßzimmer gedrungen, hat aus dem Bett des Besitzers einen dort verstekten Schlüssel herausgefischt, mit demselben die Luke geöffnet und der selben ein Säcken mit ca. 200 Mark Silbergeld entnommen. Nachdem der Dieb den Schlüssel wieder in das Bett gesteckt, ist er durch ein Fenster entflohen und spurlos verschwunden. Da der Besitzer beurlaubt war, konnten die Nachforschungen nach dem Diebe erst zwei Tage nach erfolgtem Diebstahl beginnen. Lebriens sind am selben Tage unter ganz gleichen Umständen über 200 Markbares Geld aus einer Wohnung im benachbarten Zehn entwendet worden. Auch in Siegitz und Weißig bei Priestewitz sollen in jüngster Zeit ähnliche Diebstähle vorgekommen sein.

Meissen. Troy des hohen Preises, welcher in diesem Jahre für den Most des Rathsweinberges gezahlt werden mußte, ist doch große Nachfrage gewesen. Der „Heurige“ hat nach Oktale 103 bis 105 Grad gewogen, ein Resultat, wie es nur äußerst selten vorkommt.

† Dresden, 13. October. Der König nahm heute Vormittag an dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche teil, und besichtigte alsdann die Pferdezuchtausstellung in Seiditz. Nachmittags 5 Uhr fand in der Villa Streichen eine Familientafel statt. Um 6 Uhr 45 Minuten trat der König die Reise nach Riesa an.

† Dresden. Die zuerst von einem Berliner Blatte gebrachte Meldung, daß der Direktor der Nationalgalerie Geheimrat Dr. Max Jordan gestorben sei, ist, wie uns dessen hier wohnender Schwager mittheilt, falsch. Geheimrat Jordan weilt zur Zeit, allerdings krank, auf seinem Lande in Pirna.

Dresden. Bei der Räumung einer Düngergrube der Altstadt entzündeten sich die aufsteigenden Gase an einer brennenden Petroleumlampe, wobei ein in der Nähe stehender junger Mann an den Armen und im Gesicht verbrannt wurde. — Mit einem Pistol spielte ein Secundaner eines hiesigen Gymnasiums im Klassenzimmer vor dem Unterricht. Plötzlich erscholl ein Knall und das Unglück war geschehen. Die Kugel war dem Unvorsichtigen durch den Handteller in den Unterarm gedrungen. Schulfreunde brachten den Verletzten zu einem Arzt.

Gittern, 12. October. In der letzten Nacht ist im nahen Riedenau beim Uhrmacher Gutske ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei welchem den Dieben 23 Taschen-

uhren, theils silbern, theils golden, sowie 20 Uhrläppen zur Beute fielen. Diese wäre noch größer gewesen, wenn die Diebe nicht gefützt worden wären. Sie wurden verfolgt, doch gelang es ihnen, über die böhmische Grenze zu entkommen.

Rosswine, 11. October. Das hiesige Stadtverordnetencollegium trat in seiner Sitzung am 9. d. M. einstimmig dem Rathshebelschlusse bei, bei dem Landwirtschaftlichen Kreditverein zu Dresden ein Darlehen von 40.000 M. aufzunehmen, dessen Verwendung zum Anlauf des Pfarrfehnguts (Platz für die Schlosserschule mit Werkstatt, 24.000 M.), ferner für die Baustoffe der Schlosserschule (16.000 M. veranschlagt) und eventuell zur Vermehrung der südlichen Wasserleitung stattfinden soll. Die Vergünstung incl. Amortisation hat, nach der Vereinbarung des Stadtrathes mit dem genannten Kreditverein, zu 4½ Prozent jährlich zu erfolgen, und zwar zu 3 Prozent jährliche Zinsen, 1½ Prozent Amortisation und ¼ Prozent Verwaltungskosten. Dadurch wird erwünscht, daß das Darlehen bereits in 38 Jahren, also im Jahre 1933, vollständig getilgt sein wird, während bei dem bisherigen Modus der jährlichen Vergünstung der südlichen Darlehen zu 4 Prozent incl. Amortisation die volleständige Abschaffung erst 49 Jahre nach Aufnahme des Darlehens stattgefunden haben kann.

Werdau, 11. October. Die an der ersten Bürgerschule schon einige Zeit herrschende epidemische Augenentzündung zeigt sich nun auch in größerem Maße an der zweiten Bürgerschule. Am Mittwoch wurde eine Anzahl Kinder als erkrankt befunden und nach im Krankenhaus vorgenommenen Einspritzungen in die Wohnungen ihrer Eltern verbracht.

Schneberg, 11. October. Die städtischen Kollegien hierfür haben auf eine Eingabe der hiesigen Schützengesellschaft die Genehmigung dazu erteilt, daß im nächsten Jahre in Schneberg das Weltbundeschießen abgehalten wird. Die Stadt wird eine Ehrengabe stiften.

Aus dem westlichen Vogtland, 10. October. Da die Eisenbahnverbindungen von Schönberg ab nach dem Westen des Vogtlandes auch der Industrie in jenen meist landwirtschaftlichen Gegenden Eingang verschaffen, das beweisen die Städte Tanna und Mühlroß. Beide waren chemals Weberstädte, in denen die Handweberei Hunderte von Menschen beschäftigte; doch vermochten sie nach Verdängung des Handstuhles durch den Maschinestuhl nicht Erwerb für die brotlos gewordenen Weber zu schaffen, und gingen deshalb in der Bevölkerungszahl zurück. Durch die Bahn hat sich Tanna zu einem Sitz der Maschinenstuckerei, der allerdings von Plauen abhängig ist, herausgebildet, während in Mühlroß die mechanische Weberei Boden gesetzt hat. Bereits haben drei Firmen dort große Fabriken errichtet, nämlich Heckel & Merkl, die Rammgarnfleiderstoffe herstellen, dann die Frankenberger Firma H. Naumann und endlich A. Göde & Söhne. Jetzt werden neue Arbeiter zu höherem Vohne gebracht, ein Beweis dafür, daß sich die Industrie in erstaunlichem Maße entwickelt.

Adorf. In Zugelzburg wurden dem Gasthofbesitzer Ficker, welcher in allernächster Zeit zu einer militärischen Übung eintreffen sollte, gelegentlich einer in seinem Gasthofe entstandenen Schlägerei der Damen und der Beigesitzer der linken Hand vollständig durchbissen; ein anderer „Kämpfer“ trug eine knallende Schädelwunde davon. — Beim Bedienen der Dreschmaschine geriet in einem Nachbardorf der Handarbeiter Weber mit der rechten Hand in das treibende Zing. Dem Bedauernswertigen, der verheirathet und Ernährer einer zahlreichen Familie ist, wurde die Hand bis zum Knöchel völlig abgerissen.

Plauen i. B. Ein Unglücksfall hat sich im Hintergebäude des Grundstückes Nr. 51 der Neueren Hammerstraße ereignet. Die dafelbst drei Treppen hoch wohnende Ehefrau des Fabrikarbeiters Seifert verlor ihre Stube, um sich in den Keller zu begeben und die Badewanne zum Baden ihres erst

ein Vierteljahr alten Söhnen herauszuholen. Als sie wieder kam, war die Stube voll Qualm; das im vierten Jahre stehende Mädchen mag an dem Feuer im Ofen gespielt haben, was zur Folge hatte, daß das Kleid und das Hemdchen des Kindes Feuer fing. Das arme Kind erlitt dabei so gräßliche Brandwunden, daß an seinem Austritt gezwiegt wird. Dem vierteljährigen Knaben, der in Gefahr stand, den Erstickungstod zu erleiden, ist glücklicherweise infolge des rechtzeitigen Hinzutreffens der Mutter kein Unheil zugeschlagen.

**S troitsch.** 11. October. Heute Vormittag fiel in der Leipziger Straße das 4jährige Söhnchen des verstorbenen Herrn Eduard R. aus dem Erkerfenster des Nachbarhauses zwei Stock hoch herab, wurde aber von der zufällig gerade vorübergehenden 14½-jährigen Elsa Psauder in der Schärze aufgefangen, so daß der Knabe, von einigen unbedeutenden Hautabschürfungen auf dem Rücken abgesehen, keinerlei Schaden davontrug.

**Leipzig.** 12. October. Der Bau der elektrischen Straßenbahn ist nun so weit fortgeschritten, daß 16 Kilometer Gleise gelegt wurden. Das ist beinahe die Hälfte aller überhaupt zu legenden Gleise. Die Schuppen für die Wagen der Bahn, gegenüber dem Berliner Bahnhofe, sind bereits fertiggestellt, das Gebäude der Kraftstation an der Brüderstraße wächst, nachdem der Grund gelegt ist, immer mehr empor und noch vor Einstellung der Bautätigkeit in dieser Baulinie werden die Ummauern sichtbar werden. Daß mit der Weiterführung der Gleise fortgeschritten wird, so lange dies die Witterungsverhältnisse nur einigermaßen gestatten, ist selbstverständlich.

**Mannheim.** Bei Weißweiler hat der Dienstleicht Huber eine mit ihm auf dem Felde arbeitende Magd erschlagen und die Leiche in den Rhein geworfen. Seiner Festnahme suchte sich der Mörder durch einen Sprung in den Rhein zu entziehen; er wurde jedoch gerettet und in das Gefängnis gebracht.

**München.** Wie aus Kreisen der hiesigen amerikanischen Kolonie verlautet, hat der wegen des bekannten Vorfalls in Kissingen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilte Kaufmann Louis Stern in New-York erklärt, diese Strafe nicht abzubüren zu wollen. Demgemäß versöhnt die von ihm hinterlegte Ration von 80 000 Mtl. zu Gunsten des bayrischen Staates.

**Weimar.** 11. October. Die Cheffrau des Buchbindergesellen Beißhardt klagte über rheumatische Schmerzen und ließ sich deshalb von dem Krankenwärter Schmidt, im Dienste des Dr. Wedekind, behandeln. Derjelbe machte zuerst eine Einpackung des rechten Beines, da dies aber nicht ausreichte, ordnete er eine nasse Einpackung des ganzen Körpers an und ließ sie außerdem eine Cuantität Ingwer einnehmen. Obwohl die Schmerzen der Frau zunahmen, wurde sie doch aus der Einpackung nicht befreit, da sie die ganze Nacht hindurch darin bleiben sollte. Mittwoch früh 2 Uhr war ganz unerwarteter Weise der Tod eingetreten. Der am Mittwoch Nachmittag zugezogene Bezirksarzt Dr. Knopf äußerte sich dahin, daß der Tod nicht infolge zu seiter Einpackung, sondern infolge von Congestionen nach den inneren Organen (Lunge) eingetreten sei. Wäre die Frau, als sie sich nach erfolgter ganzer Einpackung unwohl fühlte, aus derselben entfernt worden, so wäre schwerlich der Tod eingetreten, da sich dieselbe sonst einer sehr guten Gesundheit erfreute. Dem Vernehmen nach ist eine Untersuchung gegen Schmidt wegen fahrlässiger Tötung bereits eingeleitet.

**Teply.** 10. October. Ein ernster Unfall ereignete sich vor einigen Tagen in der Station Eichwald, der erst jetzt fertiggestellten elektrischen Lokalbahn Teply-Eichwald. Nachdem der Probezug der Begehungskommission gegen halb 5 Uhr Nachmittags in die Station Eichwald eingefahren war, fuhr ein etwa 8 Arbeiter mit dem Assistenten der genannten Bahn, Salb, auf einem kleinen Bahnwagen von der Station nach Unter-Eichwald. Die Trace hat dort großes Gefälle, und der Umstand, daß ein starker Regenguss niedergegangen war, hatte die Schlußigkeit des Gleises erhöht. Der kleine Wagen war erst eine kurze Strecke hinabgefahren, als er so heftig ins Rollen kam, daß alle Stehenden der darauf Stehenden, seinen Lauf durch Bremsen zu mägen, vergedacht waren. Mit rascher Schnelligkeit fuhr der Wagen gegen Unter-Eichwald. Bei einer Krümmung entgleiste der Wagen, überschwangt sich und schleuderte die darauf Stehenden im Bogen an einen Gartenzau; der Wagen selbst zerstörte an einer schweren Kabelstange, welche von der Wucht des Anpralls ganz verbogen wurde, wodurch auch das Leitungstablet von der daran befestigten Glöde gerissen wurde.

## Gesundheitspflege.

### Herbstnebel.

Eine hygienische Betrachtung von Dr. Otto Gotthilf.  
(Nachdruck verboten)

Dieser Nebel drückt mich nieder,  
Der die Sonne mir entfernt,  
Und die alten lust'gen Bilder  
Hab' ich alle fast verlernt."

An diese Klage von Geibels Bürgermeister wird man unwillkürlich erinnert, wenn jetzt im Herbst dichter Nebel in Stadt und Land „der Sonne belebenden Schein“ uns entgeht. Ist es doch eine alte Erfahrung, daß bei heiterem Wetter auch der Mensch heiter ist, aber bei trübem geräth auch er in trübe Stimmung. Der Nebel wirkt psychisch und physisch drückend auf unsere Gemüthsstimmung, auf unsere Nerven und unser Achtmusorgans. Freilich ist es bei uns noch „sonnig“ im Vergleich mit England, wo man in den Nebel sturmisch „hineinscheinen kann.“ Daher treten dort auch die gesundheitlichen Nachtheile bedeutend mehr hervor. Dr. Weder, Chirurg am deutschen Hospital in London, schreibt in seiner Klimatherapie: „Diejenigen von uns, welche ihren Beruf an Dingen ausüben, an denen die Sonne

Monate hindurch entweder ganz durch Nebel und Wolken verdunkelt ist oder nur seitens mit vollem Vieh erscheint, haben Gelegenheit, an Neuanfängungen verschiedene Grade von Gemüthsdepression und Mangel an geistiger Energie, sowie auch Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen und eine Art von Heimweh zu beobachten, Erscheinungen, welche bei Menschen je nach dem Wetter und der Beschäftigung Jahre lang in wechselnder Weise dauern, und bei Einzelnen die Affilmatisation ganz unmöglich machen.“

Die gesundheitlich nachteilige Wirkung der feuchten Nebelluft besteht zunächst darin, daß sie die Ausdunstung unseres Körpers in hohem Maße beeinträchtigt. Neben angestrichenen Personen vermehren sich selbst diejenigen Nachtheil, indem sie ihren Körper gleich beim ersten Führen Herbstkleidchen mit schweren, dicken Winterkleidern beladen.erner entzieht die nasse kalte Nebelluft unserer Haut sehr viel Strahlwärme; denn feuchte und kalte Luft, zumal wenn sie in starker Bewegung (Herbstwinde) unsere Kleidung durchdringt und unsre Haut mit immer neuen, von ihr zu erwärmenden Lufträumen umspielt, nimmt uns viel mehr Wärme als trockene, wenn auch viel kältere Luft. „Nachtluft“ ist die unangenehmste Witterung.

Um sich nun diesen Unannehmlichkeiten der Herbstnebel möglichst zu entziehen, bleiben viele angestrichen in ihren geheizten, aber wenig oder gar nicht gelüfteten Zimmern, und verlassen die Wohnung nur, wenn es sein muß. Das ist aber ganz falsch, denn dadurch werden sie gegen die Witterungseinflüsse nur um so empfindlicher. Was Wunder, wenn dann beim geringsten Luftzuge Schnupfen und Husten als ungetane Gäste bei diesen Lustigen einsteigen. Man bedenke wohl. Noch haben wir den ganzen langen Winter vor uns, und wissen nicht, welche rauhe Witterung und zurückbare Kälte er uns vielleicht bringen wird. Da heißt es bei Seiten, jetzt in der Übergangsperiode, sich tüchtig abhäuten. Sonst kann man später, wenn erst Schnee und Eis kommt, gar nicht mehr hinaus in die frische, freie Luft, sondern wird von Woche zu Woche immer mehr zudeutsch, und wenn dann im Winter eine Gelegenheitskrankheit, z. B. Influenza, sich einstellt, so fallen die Lustigen „wie Fliegen“ um. Darum nur mutig hinaus, auch in den Herbstnebel! Nur muß man draußen nicht stillstehen, sondern sich möglichst fröhliche Bewegung machen. Dann wird sogar die Nebelluft sehr gut bekommen.

Man betrachte doch einmal die auch im Herbst im freien lämpirenden Bürgerfamilien, deren Kinder bald nach in dieser sogenannten „grünen“ Luft herumspringen, ohne daß sie jemals dem Apotheker etwas für „Hustenfütterchen“ zu verdanken geben. Dasselbe sah man im größten Magistrat im Jahre 1873 auf dem Biederitzer Anger bei Magdeburg. Mit dem Oktober-Quartalwechsel erreichte nämlich die Wohnungsnöth eine solche Höhe, daß die Oddachsen trotz der nebligen Herbstwitterung vorläufig Bettewohnungen im plattischen Glacis eingerichtet, wo sich dann so etwas wie ein großes Bürgerbival entwickelte. Weit entfernt aber, etwa Krankheit zum Ausbrüche zu bringen, übt dies Leben vielmehr den günstigsten Einfluß auf den Gesundheitszustand Alter aus und bekommt namentlich der „armen, zarten“ Kinderwelt so vorzestlich, daß man sehr wohl von einer improvisierten Ferientourismus reden könnte. Der dortige Kreisphysicus, Medicinalrat Dr. Voigt schrieb damals an Dr. P. Kretzschmar: „Bestimmt weiß ich, daß von sämtlichen Insassen dieses Lagers jeden Alters und Geschlechtes nicht ein Einziger erkrankte. Bei den Kindern konnte man sogar aus der Röthung der vorher drosselten Gesichter den ganz positiven Augen dieses Bettel Lebens nachweisen.“

Wir sehen also, daß die herbstliche Nebelluft in Wirklichkeit bei weitem nicht so schlimm ist, wie ihr Ruf bei den ewig hästlichen Studenten erscheinen läßt. Im Gegenteil, wer sich schon jetzt über längstlich zurückzieht in die jetzt hermetisch verschlossenen Zimmer, der wird seinen Körper, namentlich Haut, Hals und Lunge in hohem Maße verweichen, und durch die heiße, trockne Binnenluft die Schleimhäute an Lippen, Nase und Hals so spröde und empfindlich machen, daß sie bei der geringsten Berührung mit der rührlichen Außenluft austreten und anschwellen. Wer sich dagegen täglich im Freien energische Bewegung macht, wer, je nach Vermögen und häuslicher Einrichtung, mit Abreibungen, Douchen und Bädern seine Haut abhäutet und seine „Saiten“ reinigt, kurz: wer sich wahrhaft luft- und wasserfreudlich zeigt, der wird, wie jene „Ferientouristen“ bei Magdeburg, an sich nur die guten, fröhigen Eigenheiten der rauheren Jahreszeiten verspüren und wird sich für den kalten Winter eine wahre Bürgerkunst verschaffen! Mögen manche überaus zartbesaitete Naturen jetzt unerträglich rauhe Klima anstreichen und nach dem Süden wandern, wir wollen sie darum nicht beneiden; sagt doch Dr. Weber sehr richtig: „Was sich durch einfache, mehr oder weniger allen zugängliche Gesundheitsmaßregeln, wie tägliche Bewegung im Freien, Gewöhnung an reichlichen Genuss der frischen Luft und einfache hydrotherapeutisch (Wasser-) Prozeduren in der Heimat erzielen läßt, ist in vielen Fällen mehr, als ferne Klimate bieten können!“

### Vermischtes.

Eine Ehe von sehr kurzer Dauer ist auf dem Stadtkant Gesundbrunnen zu Berlin geschlossen worden. Dort hatte der Maschinist Peter G. mit einer bemitleidten Witwe den Bund fürs Leben geschlossen. Die Hochzeit wurde in einer Restauration in der Bogenstraße gefeiert. Schon im Laufe des Nachmittags war es der Hochzeitsgesellschaft aufgefallen, daß der junge Mann mehrfach fortging, zum Abendessen kam er aber gar nicht wieder; als man nach ihm forschte, stellte sich heraus, daß er inzwischen die gesamte Wirtschaftseinrichtung seiner Frau verlaufen und mit dem baaren Geld und den Wertpapieren durchgebrannt war. Auf einem zurückgelassenen Zettel schrieb der Bösewicht die Abschiedsrede: „So lebe wohl, Du alte Schraube. Ich geh nach Kamerun und fertig ist die Laube!“

Zu der Raupenplage schreibt man aus Passau: Die Raupenplage hat noch andere Schattenseiten. Die Raupenwandern vom Krautacker in die Wiesen und Gärten. Das Vieh bekommt dieselben mit dem Futter und erkrankt infolge dessen häufig. In Schönburg hat ein Bauer die von den Raupen überwieglosen Krautstrukke und Blattrippen verfressen und es sind ihm daran zwei Kühe verendet. In nächster Nähe von Passau waren zwei Frauen mit Überlauden von Raupen beschädigt; die eine hatte leichte offene Wunden an den einen Hand und ihr mußte bereits ein Finger abgenommen werden. Ein Bauer weidete seine Schweine auf einer eingezäunten Wiese, auf welche auch Krautwürmer gekommen waren, und die Thiere erkrankten schwer. So waren noch mehrere Fälle zu nennen, welche es nahe legen, diesen lästigen Insekten gegenüber recht vorsichtig zu sein.

Aus den Geißen müssen der Weinproduktion. Man berichtet aus Wien: Das Bezirksgericht Hernals beschäftigte ein Straffall, der merkwürdige Entdeckungen über die Art der Weinherstellung brachte. Bier und Wein aus Prozent Wasser, fünf Prozent Alkohol und ein Prozent sonstiger Ingredienzen, als Glyzerin, Salpeterkäure und Gerstenzucker — daß war das Mischungsverhältnis eines Weines, den die Cheleute Jacob und Ottilia Osen, Besitzer mehrerer Weinhäuser in Hernals, erzeugten und in den Handel brachten. Eine der Weinproben, die Gerstenzucker enthielt, wurde auch als gesundheitsschädlich bezeichnet. Es wurde wider beide Cheleute die Anklage wegen Übertreibung gegen die Körperliche Sicherheit erhoben. Die Angeklagte Ottilia Osen, auf deren Name der Weinhandel geht, bekannte sich schuldig, seit dem Jahre 1891 Halbwine erzeugt zu haben, erklärte jedoch, in diesem Vorgehen nichts Schönes zu erblicken. Der Angeklagte Jacob Osen der das Geschäft seiner Frau leitet, erklärte sich nicht schuldig, da er im Auftrage seiner Frau gehandelt und überhaupt von der Existenz von Halbwinen keine Kenntnis hatte. — Richter: Sie selbst haben sich doch mit der Fabrikation des Weines beschäftigt? — Angekl.: Was sollten wir thun, wenn in monchen Jahren, wie im Jahre 1894, kein Wein gäbe? — Richter: Dann hätten sie eben keinen Wein erzeugen sollen. Der Richter verurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen von je 200 Gulden, gleichzeitig wurde auch Johanna Vernichtung des saftigen Weines erlassen.

Drei russische Grenzsoldaten haben Freitag Abend 10 Uhr, im preußischen Grenzdorf Polanowo (Studzieniec) Raubmord verübt. Die Schankwirthin Pawlowa Kiewicz und ihr Dienstmädchen wurden erschossen ihre Tochter lebensgefährlich verwundet.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. October 1895.

† Eberswalde. Der Kaiser hat heute früh 6 Uhr 20 Min. den hiesigen Bahnhof passirt.

† Potsdam. Die Kaiserin ist gestern Abend 10½ Uhr aus Hubertusloch eingetroffen.

† Kiel. Der russische Dampfer „Boiza“ und ein Hamburger Reichter solidarisch im Nordostseeland bei Grunsbättel und erlitten Havarien.

† Koburg. Erbprinz Alfred ist zur Großjährigkeitserklärung eingetroffen. Für Dienstag wird die Proklamation der Großjährigkeit und die Regelung der Stellvertretung durch den Erbprinzen erwartet. Die seitherige Stellvertretung durch den Minister Strenge war im Landtag heftig angegriffen worden.

† Courcelles (Lothringen). Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen morzen kurz nach 9 Uhr aus Wiesbaden hier ein, berühren jedoch Weg auf der Herreise nicht. Der Besuch dieser Stadt erfolgt voraussichtlich am 16. d. M. Die Kaiserin wird in Weg den katholischen Frauenverein Maternitius und die evangelische Haushaltsschule besuchen.

† Paris. Der Kronprinz von Schweden ist hier eingetroffen.

† Paris. Nach einer Meldung aus Majunga näherte sich der heftige Kampf gegen die H. das am 30. September Antananarivo bis auf drei Wegstunden. Eine Granate schlug in den königlichen Palast ein. General Mehlinger ist mit der Einrichtung der Verwaltung beschäftigt.

† Rom. Dem „Popolo Romano“ zufolge dürft der König von Portugal nicht nach Rom kommen. Das Blatt schreibt, nachdem König Humbert König Karl hatte wissen lassen, daß er ihn im Quirinal empfangen würde, und nachdem der Papst erklärt hatte, daß er in diesem Falle den König von Portugal nicht empfangen würde, glaubte König Karl über die Schwierigkeiten fortzutreten, indem er vor schlug, daß er den König Humbert in Monza und den Papst in Rom besuchen wolle. Der König von Italien wollte jedoch auf diesen Ausweg nicht eingehen, der wie eine Kapitulation dem Papst gegenüber erschien wäre.

† Rom. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Nach einem weiteren hier eingezogenen Drahtbericht haben sich die italienischen Truppen in dem Kampf bei Debra Ailat glänzend geschlagen. Die Tigriten sind völlig geschlagen und ihr Hauptführer Egnatius Aila Mariam ist verwundet gefangen genommen worden. Die italienischen Truppen besiegten das Lager Ras Mangasha's, welches sodann niedergebrannt wurde. Die tigrinischen Soldaten, welche von Schoa kamen, waren mit französischen Gras-Gewehren bewaffnet, die im Jahre 1894 in Saint Etienne angefertigt sind.

† London. Die „Times“ meldet aus Shanghai: Einem Gerücht zufolge sollen Auströmische Banschou erobert haben. Der britische Kreuzer „Edgar“ wurde nach Tschemulpo gefasst, wo derselbe Marine-soldaten landete.

† Madrid. Der Marineminister befahl, dem Kommandanten des Bootes, der sich von kubanischen Freibeutern überwältigt ließ, im abgekürzten Verfahren abzurichten. — In Paragoge wurden anarchistische Proklamationen mit Beschlag gelegt.

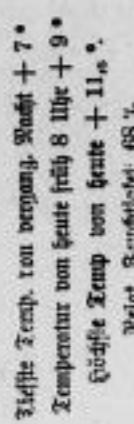
† Cadiz. Anlässlich einer Prozession kam es zu Kämpfen

nötigten, indem ein Polizeihause die Prozession zu verhindern suchte. Die Gendarmerie zerstreute die Menge, wobei einige Personen verwundet wurden. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

+ **Sofia.** Ein am Freitag abgehaltener Ministerrat beschäftigte sich mit den Institutionen für die Delegirten bei den Handelsvertragverhandlungen in Wien. Wie behauptet wiens bestand Stolow energisch auf dem mit Kalnoffs getroffenen Vereinkommen, dem der Finanzminister Geschow als Protektionist opponierte. Seine Stellung erscheint stark erschüttert.

+ **New York.** In Pittsburg starzte ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, über den der Führer die Kontrolle verloren hatte, über einen Damm. Drei Personen wurden dabei getötet und neun schwer verletzt.

#### Meteorologisches.



#### Productenbörsje.

ER. Berlin, 14. October. Weizen loco Mr. —, October 136,50, Decr. 140, —, Mai 145,75, winter. Pflugloco loco Mr. 116, —, October 113,25, December Mr. 116,25, Mai 121,50, winter. Hafer loco Mr. —, October Mr. 114,50, Mai 119, —, rübig. Rübbi loco Mr. 44,80, October 44,70, Mai 44,10, schwach. Spiritus loco Mr. —, 70er loco 84,20, October 87,40, Mai 88,20, 50er loco —, schwach. Wetter: bedeckt. Temperatur von 1 Uhr 30 Min.

#### Wasserstände.

Oktobe	Wolben		Hier		Eger		Elbe				
	Wub.	Weiß	Aug.	Aug.	Bau	Var-	Branc-	Wet-	Dres-	Riese	
13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

#### Telephonische Feuermeldestellen.

Stadttheil (Mathaus Hauptstraße), Feuerwehr-Commando Niesa, Feuerwehr-Commando Riesa, F. A. Breitmeier, Elbersstraße, Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm Platz, L. O. Walther, Architekt, Gartenstraße 33, Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofstraße, Mittelgut Niesa (Göhls), Höhler & Schönherr (Dampfmühle), Mittelgut Gröba, Bander, Gröba

#### Gäf. Böh. Dampffiffahrt.

Vom 7. Oktober — 3. November gültig.

Winfahrt von Mühlberg	—	6,45	11,15	2,-
• • Kreis	5,20*	7,35	12,05	2,5*
• • Strebla	5,40	7,55	12,25	3,1*
• • Göhlis	5,55	8,10	12,40	3,2*
• • Riesa	7,15	10,45	2,00	4,-
• • Röhrsdorf	7,50	11,20	2,35	4,-
• • Diesbar	8,40	12,10	3,25	5,1*
Winfahrt in Weissen	10,00	1,90	4,45	7,-
• • Dresden	12,50	4,25	7,40	

Winfahrt von Dresden	—	7,30	11,30	2,-
• • Weissen	8,40	9,30	1,90	4,-
• • Diesbar	7,20	10,10	2,10	5,-
• • Röhrsdorf	7,55	10,45	2,45	5,-
Winfahrt in Riesa	8,25	11,15	3,15	6,-
Winfahrt von Göhlis	8,55	11,50	4,35	6,-
• • Strebla	9,10	12,05	4,50	7,-
• • Kreis	9,20	12,15	5,-	7,-
• • Mühlberg	9,50	12,45	5,30	

\* Nur Donnerstag und Sonnabend. \*\* Nur Mittwoch und Freitag.

#### Fahrplan der Niesaer Straßenbahn.

Ablauf am Bahnhof: 6.50 7.30 7.50 8.40 9.15 9.35 10.00  
10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.20 1.45 2.20 3.10  
3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 9.10

Ablauf am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.25 9.00 9.15 9.35  
10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.20 1.45  
2.5 2.45 3.20 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.40  
8.05 8.45 9.25 10.00

#### A. Messe, Bankgeschäft, Niesa, Hauptstraße.

Aus- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung aller in das Baufach einschl. Geschäfte.

Börzen - Bericht des Niesaer Tageblattes.

Dresden, 12. October.

Spesenfreie Coupon-Einlösung. Wechselabzug. Unbedingte Gehaltsbindung aller Geschäfte.

Em.	3.-Z.	Cours	Em.	3.-Z.	Cours
5	Jan.	180 G	5	Jan.	139,75 buG
8	Jan.	123 bu	8	Jan.	51,-
12	Jan.	123,50 bu	12	Jan.	—
15	Jan.	—	15	Jan.	190 bu
18	Jan.	—	18	Jan.	276,50 Br
22	Jan.	—	22	Jan.	—
25	Jan.	—	25	Jan.	—
28	Oct.	586 G	28	Oct.	160 buB
31	Oct.	126,50 G	31	Oct.	—
3	Sept.	193 G	3	Sept.	100 Br
6	Jan.	152 buB	6	Jan.	208 G
9	April	297 G	9	Jan.	194 bu
12	Jan.	93 buG	12	Jan.	—
15	Jan.	116 buB	15	Jan.	—
18	April	138 G	18	Jan.	120 G
21	Jan.	117 buG	21	Jan.	—
24	Jan.	164 buG	24	Jan.	—
27	Jan.	31,25 G	27	Jan.	—
30	Jan.	—	30	Jan.	—
33	Jan.	—	33	Jan.	—
36	Jan.	—	36	Jan.	—
39	Jan.	—	39	Jan.	—
42	Jan.	—	42	Jan.	—
45	Jan.	—	45	Jan.	—
48	Jan.	—	48	Jan.	—
51	Jan.	—	51	Jan.	—
54	Jan.	—	54	Jan.	—
57	Jan.	—	57	Jan.	—
60	Jan.	—	60	Jan.	—
63	Jan.	—	63	Jan.	—
66	Jan.	—	66	Jan.	—
69	Jan.	—	69	Jan.	—
72	Jan.	—	72	Jan.	—
75	Jan.	—	75	Jan.	—
78	Jan.	—	78	Jan.	—
81	Jan.	—	81	Jan.	—
84	Jan.	—	84	Jan.	—
87	Jan.	—	87	Jan.	—
90	Jan.	—	90	Jan.	—
93	Jan.	—	93	Jan.	—
96	Jan.	—	96	Jan.	—
99	Jan.	—	99	Jan.	—
102	Jan.	—	102	Jan.	—
105	Jan.	—	105	Jan.	—
108	Jan.	—	108	Jan.	—
111	Jan.	—	111	Jan.	—
114	Jan.	—	114	Jan.	—
117	Jan.	—	117	Jan.	—
120	Jan.	—	120	Jan.	—
123	Jan.	—	123	Jan.	—
126	Jan.	—	126	Jan.	—
129	Jan.	—	129	Jan.	—
132	Jan.	—	132	Jan.	—
135	Jan.	—	135	Jan.	—
138	Jan.	—	138	Jan.	—
141	Jan.	—	141	Jan.	—
144	Jan.	—	144	Jan.	—
147	Jan.	—	147	Jan.	—
150	Jan.	—	150	Jan.	—
153	Jan.	—	153	Jan.	—
156	Jan.	—	156	Jan.	—
159	Jan.	—	159	Jan.	—
162	Jan.	—	162	Jan.	—
165	Jan.	—	165	Jan.	—
168	Jan.	—	168	Jan.	—
171	Jan.	—	171</td		

**Brautkissen**  
Stile von 5 Mr. 50 Pf. bis 15 Mr.  
**Brautschleier**  
von 2 Mr. 50 Pf. bis 8 Mr.  
empfiehlt in grösster Auswahl  
**Auguste Günther,**  
Wettinerstr. 15.

Soldatenkisten  
mit u. ohne Verschluß.

**Heinz. Straubes Nachf.**, Hauptstr. 14.

## Weihnachtsarbeiten!

als: Teppiche, Kissen, Hosenträger, Schuhe, Fußsäcke, Sessel, Körbchen, Staubtuchtaschen, Journalhalter, Kanuwärmer, Pompaduretaschen, Schreibunterlagen, Meisterrollen, Kratzen, Manschetten- u. Cravattenkästen, Handschuh- und Taschentuchkästen; ferner eine grosse Auswahl an gesangener, fertiger und vorgezeichneter Länderei, Serviettendekken, Handtücher, Vogelbauer- u. Waschkorbdäcken, Wäscheschranktücher, Nähzettel- u. Kommodendecken, Kinderwagen- u. Autschwagendecken, Kaffeedecken, Wandsticker, Plakattaschen, Regenschirmbezug, Fries- und Filztücher, Decken und Läuferstoffe, Congresz, Zava- und nordische Stoffe u. s. w. empfiehlt zu besonders billigen Preisen

**Auguste Günther,**  
15 Wettinerstraße 15.

## Empfehlung zur Saison zu den billigen Preisen:

Kamme in verschiedenen Preisen. Wollene u. halbwollene Kleiderstoffe, Hemden, Jacken u. Kleiderhosen, Bettzettel, Julets, 1/4 und 1/2 breit, Hand- u. Würstchen, Bartenbüttcher, Schlaidecken, blaue Schürzen, Blousen, Kinderkleidchen, Wollene Schürzen, Bartenkopftücher, Seideine Schalutücher von 2,50 Mark bis 5,50 Mark, sämmtliche Ritterartikel und Patenscheiben u. s. w.

**Prausis.** Hochachtungsvoll  
**Rudolph Hayn.**

## Nürnberger Spielwaren!

Puppen und Christbaumschmuck, Korzwaren und Gebrauchsartikel. Neuheiten in 10- und 50-Pfg.-Artikeln. Preisliste (80) nur für Wiederverkauf! Friedr. Gazemüller in Nürnberg.

## Lampert's Plaster

Wunde, Heil, Zug- u. Wagen-Salbe, bestimmt gegen Diße und Schmerz, zieht gelinde alle Geschwüre - geheilt. - verhüttet wildes Fleisch, heilt gründlich alte Weinschäden, Knochenfrak., Haut-Ausschlag, Salatz, böse Brust, schwümmende Finger u. erzkorene Glieder, ist unerträglich bei Augen- und Nasenläsionen, Entzündungen, Kloster, Räder- und Wagen-Schmerz, Seitenstechen, Brustweh, Hexenschuß, Verstauchung, Reichen und Gicht. Schachtel 25 und 50 Pf. in der Apotheke zu Miesa.

WER  
lebend. Ital. Gefügtes gut u. billig  
beschaffen will, verlangt Preisliste  
von Hans Meyer in Ulm n. O.  
Greiner Import und Produkte.

**Brautkissen**  
Stile von 5 Mr. 50 Pf. bis 15 Mr.  
**Brautschleier**  
von 2 Mr. 50 Pf. bis 8 Mr.  
empfiehlt in grösster Auswahl  
**Auguste Günther,**  
Wettinerstr. 15.

**Holz=Versteigerung.**  
Mittwoch, den 16. October e. sollen Borm. 1/8 Uhr auf Bahnhof Standort 2150 Stück alte Eisenbahnschwellen u. s. w. gegen Barzahlung und unter den an Ort und Stelle bekannten Gebundenen Bedingungen versteigert werden.  
**Röntgenische Eisenbahn-Bauinspektion Döbeln I.**

Familienlichkeit halber bleibt mein Bürgeschäft am Dienstag, den 15. d. M. von Mittags 1 Uhr an geschlossen.

**Antonie Groche.**

## Weinstuben und Weingrosshandlung „Zum Niederwald“, Dresden.

Marienstrasse 26. Telephon 1808.

Prachtvoller Sommer- und Winter-Garten.  
Von Einheimischen, sowie speziell von Rheinländern gern besucht wegen seiner räcigen und preiswerthen Weine.

### Feinste Küche.

Diners von Mr. 1,50 an aufwärts werden auf Wunsch sofort servirt.

Hochachtungsvoll **Hermann Naumann,**

**Bruno Hofmann.** Octenom, früher langjähriger Küchen-Chef des Offizier-Casinos Zeithain.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend die ergebenste Mittheilung, daß ich am heutigen Tage **Kastanienstraße 46** eine

## Materialwaaren-, Wein- und Bierhandlung

eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, meine werte Rundschaft mit nur guter und reeller Ware zu bedienen und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Riesa, 15. October 1895.

Hochachtungsvoll **Oscar Wangler,** Kastanienstraße 46.

in großer Auswahl empfiehlt

**Reisekoffer** **J. Wildner, Riesa**  
Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

**Särge** in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen siets vorzählig.  
**C. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.**

## Reinwollene Damen-Kleiderstoffe

in umfangreichster Auswahl.

**Cheviots und Damentuche** in allen Farben Meter zu 70—130 Pfg.

Gemusterte Stoffe, gestickte Tüche Meter zu 80—200 Pfg.

Schwarze Crêpes und feingem. Stoffe Meter zu 1,20—4,00 Mk.

Bessere Cheviots, Crepons, Schotten Meter zu 1,50—5,00 Mk.

**Riesa. Max Barthel. Riesa.**

## Wagenbett, Maschinen-, Cylinder-,

Separatoren, Fahrrad- und Nähmaschinenöl, Fischthran, consistentes Maschinenbett, Suffett, Baseline, russischen Talg und Lederfett, Ceresine, Saalwachs, Carbolineum, Rübdöl und Petroleum u. s. empfehlen z. Gros- und Fabrikpreisen

**F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstrasse 69.**

## Unsere Wachskernseife,

eine garantiert reine unverfälschte Kernseife, welche schon über 15 Jahre mit besten Erfolgen bei unsrer auswärtigen Kundshaft eingeführt ist, eignet sich ihrer Zusammensetzung zufolge ebenso gut zu weißer als bunter Wäsche, übertrifft alle in neuerer Zeit angebrachten Sparten- und dänischen Seifen infolge ihrer Wäte und ihres billigen Preises, denn **2 Pfund ausgetrocknete Wachskernseife kosten 50 Pfennige** bei

**F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir mit einem großen frischen Transport

## dänischer Arbeits-Pferde

am Dienstag, den 16. October in Falkenberg eintreffen und selbige im „Gasthof zum Kronprinzen“ daselbst unter bekannter Qualität und zu soliden Preisen zum Verkauf stellen.

## Gebrüder Schügner.

Herzberg und Falkenberg.

### Carbolineum „Hansa“

bestes und billigstes Folzanstrichmittel in Fässern und ausgewogen empfiehlt billig Ottmar Bartsch, Teisenfabrik.

### Wasserdrücke

**Pferdedecken** zu Fabrikpreisen bei

**Adolf Richter.**

### Hochzeits- und

### Gelegenheitsgeschenke

in grösster Auswahl empfiehlt billig

**Adolf Richter.**

**Glas-, Porzellan- und Keramiken.**

**Pa. Weizenbier**

ist wieder eingetroffen und empfiehlt billig

**Wag Meyer, Kastanienstr. 68.**

**Fr. Thiele, Gartenz-**  
halt seine Lieferlage der

## Weingrosshandlung

**Gust. Seiler Nachf.**  
in Leipzig bestens empfohlen.

Echte Seiler

## Sprotten und Büdlinige

**ff. geräucherter Kal**  
seine Frankfurter Brühwürstchen  
à Porto 30 u. 40 Pf.  
empfiehlt Reinh. Pohl.

## Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der Schloßbrauerei Braunbier gefüllt.

## Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der Bergbrauerei Braunbier gefüllt.

## Gasthof Mergendorf.

Ausflugspunkt.  
Empfiehlt einem geehrten Publikum meine räuchfreien Stößen

Restaurations-Localitäten,  
geehrten Vereinen, Gesellschaften u. meinen im modernen Stil erbauten **zaal.**

**ff. Küche und Keller.**

Hochachtungsvoll **D. Hählein.**

## Athletik, Pioniere und Train.

Mittwoch, den 16. October,

## Generalversammlung

Abends 8 Uhr bei Kammer Hentschel,

Karpfenküche.

Tagesordnung:

1. Rassenbericht.
2. Jahresbericht.
3. Neuwahl.
4. Standortangelegenheit.
5. Kreis-Antreden.
6. Fragestafeln.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

## Kreisverein Riesa.

Dienstag, den 15. October  
1895, Abends 9 Uhr im Vereins-

total Wettiner Hof

## Versammlung.

Tagesordnung:  
Geplantes Vergnügen und Wander-

veranlagung in Riesa betreffend. Nähers durch Circular.

Um einen recht zahlreichen Besuch bittet der Vertrauensmann.

Allen Freunden und Bekannten, die das letzte Jahrhundert in uns lieben, entzückenden Tränen und Schweiß **Selma** so schön mit Blumen schmücken, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Ein Engel ward Du schon hinieden,  
Dein Auge blieb mild und klar,  
Jetzt weilst Du in stillen Frieden  
Dort oben in der Englein Schaar.

Großes.

Die tieftauernde Familie Thomas.

Bei dem Einscheiden unsrer guten Mutter

## Frau Henriette Teubert

geb. Nitsche,

sagen wir allen Freunden, welche der uns so lieben Entschlafenen in ihrem so schweren Leiden hilfreich zur Seite standen, sowie für die reichen Blumenspenden als auch für die Worte und Gesänge am Grabe, welche uns in unserem Schmerz trösteten, herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterlassenen

**Edram. Teubert.**

Die gestern Nachmittag 2 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen

## Mädchen

zeigen nur hierdurch hoherfreut an.

Riesa, 14. Octbr. 1895.

**Alfred Heyn**

und **Franz Melanie** geb. Walter.

Die glückliche Geburt eines gesunden munteren

## Töchterchens

zeigen hoherfreut an

**Bruno Schneider** und **Frau.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen

**Jungen**

zeigen hoherfreut an

**Ernst Anton Rudolph**

und **Franz geb. Palmie.**

Rittergut Promnitz, d. 14. Oct. 1895.

**Die zweite Beilage.**

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druk und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Mit der Riesaer verbindlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 240.

Montag, 14. October 1895, Abends.

48. Jahrg.

## Die Revolution auf Kuba

verlegt sich jetzt, wo die Regenzeit die Wege ungängbar und das Vorrücken größerer Truppenkörper äußerst schwierig macht, auf den Kleinkrieg, und erzielt damit zwar kleine, aber moralische, nachhaltige und nicht zu unterschätzende Erfolge. Eisenbahnkämpfe scheinen besonders beliebt zu sein, fast jeden Tag meldet der Druck von einem in die Luft gesprengten Eisenbahndurchgang, kleine Handstreiche mit wechselndem Erfolge vervollständigen das Bild des augenblicklichen Kriegszustandes. Am 3. October sollen die Spanier bei Manacas die Rebellen unter Josep Loret geschlagen haben; sechs wurden getötet und viele verwundet, während der Verlust der Spanier sich angeblich nur auf einen Todten und zwei Verwundete beschränkte. Der spanische General Oliver hat Remedios verlassen, um kräftig gegen den Feind zu operieren. Nach einer Depesche aus Santiago kamen die Truppen des General Munoz mit Convoys-Dampfern am 27. September in Manzanillo an, wurden ausgeschifft und hielten die Insurgenten während der nächsten fünf Tage ununterbrochen durch Gefechte in Schach. Nach offiziellen Berichten verloren letztere 15 Tote und 70 Verwundete. Nach einer Depesche vom Freitag überliefert der Brigade-General Aldrete die Insurgenten unter Paco Rios bei San Nicolas, tödten 80 von ihnen und verwundet viele, machte auch zahlreiche Gefangene. Das sind aber, wie nicht übersehen werden darf, Berichte aus spanischer Quelle, die Mitteilungen aus dem gegnerischen Lager laufen bei Weitem nicht so günstig für die Spanier. Dafür spricht auch die mißmutige Stimmung in Madrid, die immer offener zu Tage tritt. Unverständlich bleibt es, wie Marshall Martinez Campos einem englischen Berichterstatteter gegenüber die militärische Lage auf Kuba für befriedigend erklären konnte, in einem Atem aber zugiebt, daß der Aufstand größere Ausdehnung angenommen hat, als man erwartete und daß deshalb die Zahl der jetzt auf Kuba zusammengezogenen Truppen ungenügend ist. Das Land bietet viele Schwierigkeiten, sagt der Marshall, die Aufständischen haben die Sympathie der ländlichen Bevölkerung und wissen, daß das Land sie nicht als Verbrecher und Banditen betrachtet. Die Aufständischen seien zwar ganz undiscipliniert, wenn sie aber in die Enge getrieben werden, fechten sie wie hungrige Wölfe. „Wo 1000 Soldaten in Europa nötig wären, sind hier 5000 Mann nötig.“ Man kann daraus am besten erschließen, daß die Spanier nicht mit Unrecht eine Wiederholung des letzten kubanischen Aufstandes befürchten, der 10 Jahre währt.

## Zugeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser wird, wie das Depeschen-Büro „Herald“ mittheilt, nach einem in Luxemburg verbreiteten Gerücht während seines Aufenthaltes in Utrecht den Großherzog von Luxemburg besuchen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch soll der „Schles. Blg.“ folge dem Reichstag spätestens im Januar vorgelegt werden, event. ohne den Entwurf eines Einführungsgesetzes, wenn dieser bis dahin nicht fertig gestellt werden kann. Die Berufung des Reichstags soll erst Ende November erfolgen, weil es der Regierung im Interesse des Zustandekommens des Bürgerlichen Gesetzbuches darauf ankomme, eine „bedeutende Situation“ zu haben, und jede Woche, um welche die Parlamentseröffnung hinausgeschoben werde, zur Verhinderung der Situation beitragen könne.

Der Kolonialrat soll für den 28. October zu seiner Herbstsitzung zusammenberufen werden. Die Session soll annähernd eine Woche in Anspruch nehmen.

Die „Post“ schreibt: „Ob die Regierung sich entschließen wird, schärfer Maßregeln gegen die Socialdemokratie zu ergründen, dürfte einerseits davon abhängen, ob die stärkere Handhabung der bestehenden Gesetze durch die Verwaltungsböhrden den erwarteten Erfolg haben, andererseits aber auch davon, wie sich die Verhältnisse innerhalb der Socialdemokratie selbst gestalten, ob die Socialdemokraten die Worte Seiner Majestät des Kaisers beherzigen, sich einer provolatorisch agitatorischen Thätigkeit enthalten und das Gefühl für ihre nationalen Pflichten wieder finden werden oder nicht. Man wird der Regierung, die sine ira et studio die Notwendigkeit eines Einschreitens erwägt, das Vertrauen entgegenbringen können, daß sie den geeigneten Zeitpunkt finden wird, wann eine gesetzgeberische Handlung gegen die Übergriffe der Socialdemokratie nötig ist. Es dürfte sich daher auch empfehlen, daß für die nächste Zeit in den Kreisen, die der Socialdemokratie seitlich gegenüberstehen, nicht allzu lebhafte auf gesetzgeberische Schritte der Regierung gedrängt wird, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß jede Ausschreitung der Socialdemokratie nach wie vor festgenagelt werden muß.“

Die „Mil. Pol. Post“ schreibt: „In manchen politischen Kreisen begreift man der Auffassung, als ob trotz der offiziellen Dementirung der Nachricht, daß eine Tabaksteuervorlage von neuem im Reichstage solle eingebracht werden, mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß vielleicht in einem späteren Stadium der Reichstag tagung eine Tabaksteuervorlage doch noch zu erwarten sei. Demgegenüber können wir auf das Bündigste versichern, daß in maßgebenden Kreisen die Absicht besteht, an den Bundesrat und Reichstag nicht eher wieder mit Vorschlägen in steuer- und finanzreformistischer Richtung heranzutreten, bis das Bedürfnis sich so dringend stellt, daß an eine Abneigung des Reichstags, auf den Boden der Regierungsvorschläge sich zu stellen, nicht ge-

dacht werden kann. In absehbarer Zeit und für die nächste Tagung aber besteht in der im Ganzen erfreulichen Entwicklung der Reichsfinanzen eine starke Gewähr dafür, daß dieser Fall nicht eintrete.

Wie verlautet, ist der Reichstagsabgeordnete Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung gefunden in seiner Rede zur Eröffnung des Breslauer Parteidages, in Breslau vor den Untersuchungsrichter geladen worden. Eine sozialdemokratische Zeitung in Hannover hatte die betreffende Stelle aus der Rede wörtlich wiedergegeben, worauf sofort der Redakteur dieses Blattes wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden ist. Mittlerweile soll unterdessen gegen Liebknecht die Untersuchung eingeleitet worden sein.

Gestern Abend 7½ Uhr fand bei dem Reichskanzler Büttner zu Hohenlohe zu Ehren des russischen Ministers Fürsten Lobanow ein Diner statt, zu welchem namentlich geladen waren der russische Botschafter Graf von Osten-Sacken, das Personal der russischen Botschaft, der Staatssekretär von Büttner und Freiherr Marshall von Bieberstein, der italienische Botschafter Graf Ranza, sowie der französische und der österreichisch-ungarische Geschäftsträger.

Der Vertreter der Bürgermeisterei in May fordert durch Maueranfall auf, die Häuser in der Zeit vom 15. bis 18. ds. Monats zu schützen, da der Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin erwartet wird. Der Tag des Besuchs ist noch nicht bestimmt.

**Rußland.** Die „Novoje Wremja“ meldet aus Wladivostok: Der frühere japanische Gesandte in Korea trat nahm bei seiner Abreise von Söul den Rentmeister des Königs von Korea Vitayum mit sich, der den Kaiser von Japan bitten sollte, Koreas Unabhängigkeit gegen fremde Ereignisse zu schützen. Nach der Ankunft in Japan weigerte sich Vitayum, diesen Auftrag auszuführen, sondern begab sich heimlich nach Wladivostok, um Russland im Namen des Königs zu bitten, Korea in Schutz zu nehmen. Gegenwärtig hält sich Vitayum in Chabarowsk auf.

**Österr.** Die „Central News of Germ.“ meldet aus Tokio, daß daselbst von Formosa die Nachricht eingegangen sei, eine chinesische Rebellenabteilung, 3000 Mann stark, wäre von den Japanern vollständig geschlagen worden. Die letzteren hatten nur 5 Tote und 17 Verwundete. Des Weiteren wird über die Kriegsführung gegen die Rebellen berichtet, daß das japanische Haupttheater in Formosa in drei Kolonnen eingeteilt ist, deren zwei vom Norden und deren dritte vom Süden vorrückt und auf diese Weise die Rebellen stetig nach den beiden Bergzügen an der See zurückdrängt. Offiziellen Angaben zufolge sind die Japaner nur 1000 Mann stark, aber ihre zahlenmäßige Schwäche wird vollständig ausgeglichen durch die großartige Leistungsfähigkeit ihrer Artillerie. Die von Zeit zu Zeit in mehreren europäischen Blättern erschienenen Nachrichten über japanische Niederlagen in Formosa erweisen sich als durchaus unbegründet. Die Stärke der Rebellen wird auf 20. bis 25.000 geschätzt, zum Theil erprobte Soldaten, etwa zur Hälfte eingeborene wilde Krieger. Leicht dürfte also den Japanern die völlige Unterwerfung Formosas nicht werden.

**Kuba.** Wie man aus Havanna meldet, nahmen die Aufständischen in der Bay Santiago ein Raufahrtenschiff, das von der spanischen Regierung als Kriegsschiff eingerichtet war, Minenleusen an Bord hatte und mit 12 Marine-soldaten und einem Offizier bemannet war. Die Mannschaft wurde entwaffnet und der Offizier in Freiheit gesetzt.

## Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71er Zeitungen.)

### 15. October.

**Versailles.** (Offiziell) Es ist kaum nötig, zu erwähnen, daß die von Tours aus verbreiteten Gerüchte über siegreiche Gefechte der Franzosen vor Paris erfinden und nur auf Stärkung der schwachen Gemüther in Frankreich berechnet sind. Unsere Garniturgruppen halten genau die Stellungen inne, welche sie am 19. Septem. der erreicht haben. Am 14. und 15. kleine Patrouillengefechte vor Paris.

v. Podbielski.

Bor Paris. General v. Werder meldet aus Epinal (Vogeze-departement), daß das 14. Corps unter täglichen kleinen Gefechten Epinal erreicht und seine Verbindung mit Lunéville hergestellt hat. — Die formelle Belagerung von Soissons hat am 11., die von Verdun am 12. begonnen; beide Blöcke zeigen gutdiente und zahlreiche Artillerie.

**Wien.** Ein dem Wiener Tel.-Korr.-Bureau zugegangenes und von diesem verbreitetes Telegramm lautet: Tours, 14. October. Nachrichten aus Maye melden, daß Bazaine häufig Ausfälle unternimmt. Bei einem derselben hat er den Feind aus seinen Stellungen geworfen, welcher bei dieser Affaire 4 Kavallerieregimenter und 26 Bataillone verlor, 13 Regimenter wurden von dem Fort Bellencroix aufgerissen. (Das ist wohl die größte Kriegslage, die von französischer Seite verbreitet worden ist.)

Nachdruck verboten.

## Aus Deutschlands großer Zeit.

Der Krieg „bis auf's Messer“.

Der Fall von Straßburg bedeutete eine sehr wichtige Wendung der allgemeinen Kriegslage zu Gunsten der

Deutschen. Einmal befand sich jetzt der politisch und militärisch wichtigste Punkt des Elsass in ihren Händen und damit das in die badische Rheintalbahn mündende Ende der großen französischen Ostbahn, welches im Abschluß an das süddeutsche Bahnsystem den deutschen Heeren ein höchst wichtiges Verkehrsgewicht eröffnete. Dann aber wurde mit der Eroberung Straßburgs auch der weit aus größte Theil des bisherigen Belagerungskörpers wieder frei und konnte thils zur Verstärkung der Einschließung von Paris, thils für Operationen im freien Felde verwendet werden.

Beides aber war dringend nothwendig, denn mittlerweile suchte die „Regierung der nationalen Verteidigung“ in den Provinzen neue Truppen aufzustellen, um mit ihnen den belagerten Pariser zu Hilfe zu eilen. Auch nach dem Falle von Toul und Straßburg hielten ja Paris und May immer noch 400.000 deutsche Krieger an ihre Wälle gesetzt, und dadurch wurde es der „Regierung der nationalen Verteidigung“ ermöglicht, massenhaft neue Streitkräfte auszuheben und neue Heere zu organisieren.

Es bestand der Plan, die Belagerer der Hauptstadt alsdann von zwei Seiten, von vorne mit den durch Trochu geleiteten und organisierten Pariser Belagerungstruppen, und im Rücken durch die Provinzheere anzugreifen. So wollte man die Deutschen nötigen, die Belagerung aufzuheben; ja die Hoffnungen gingen noch weiter: es mußte möglich sein, den verhafteten Schoaren jegliche Verbindung mit der Heimat abzuschneiden, um sie dann entweder zu vernichten oder doch über die Grenze zurückzutreiben und so die Schmach zu rächen, welche das zusammengeschlossene Kaiserthum über Frankreich gebracht hatte.

Wo in Vorstehendem die „Regierung der nationalen Verteidigung“ erwähnt wurde, hätten wir guterfünder Gambetta sagen können, denn er war in der That die Seele alter Bestrebungen, den Krieg bis auf's Aenherre zu führen. Er predigte die Erhebung der Provinz in seiner hinreichenden Weise, seine machtvolle Persönlichkeit gab der Verteidigung Frankreichs einen Impuls, der jurchbare Gefahren für die deutschen Heere herausbeschwert. Wahrhaft Bewunderungswürdiges hat der geniale Südbranzio in seiner patriotischen Begeisterung als Organisator geleistet, wie das auch von deutscher Seite jederzeit völlig anerkannt worden ist (man lese nur: von der Holz „Leon Gambetta und seine Armeen“), aber zum Heile ihres Thätigkeit Frankreich bei allem nicht gesieht, sondern sie hat ihm nur gewaltige neue Opfer aufgezeigt, die höchstens verschwinden müssen, weil sie gänzlich nutzlos waren. Es gelang seiner Energie, den Deutschen gegen 600.000 Mann nebst 1400 Geschützen entgegenzustellen, aber das Wort, das Schiller seinem König Karl VII. in den Mund legt: „Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?“ hat auch heute noch seine Geltung behalten.

Wirklich operationsfähige Heere lassen sich bei allem guten Willen nicht binnen wenigen Wochen hervorzaubern, und deswegen blieben die kriegstüchtigen deutschen Scharen auch in dem zweiten Theile des großen Krieges Sieger, als sich das Stärkeverhältnis durchaus zu ihren Ungunsten verändert hatte — ein Umstand, der übrigens von Seiten der obersten deutschen Leitung nicht von vornherein gebührend in Rechnung gezogen worden zu sein scheint, wie nicht verschwiegen werden soll.

Leon, eigentlich Napoléon Gambetta entstammt einer italienischen Familie, die um die Zeit des Sturzes Napoléons I. sich in Cahors niedergelassen hatte, wo der zukünftige Diktator Frankreichs am 3. April 1838 geboren wurde. Er studierte die Rechte und ließ sich 1859 in Paris als Advokat nieder, that sich als radikaler Politiker durch verwegene Angriffe auf das zweite Kaiserthum hervor und zählte zu den sogenannten „Unverläßlichen“. 1869 in Paris und Marseille in den gesetzgebenden Körper gewählt, erregte Gambetta durch seine glühende Verehrsamkeit allgemeines Aufsehen. Er griff insbesondere das Bleibiscit vom April 1870 und den Minister Ollivier, den er der Abtrünnigkeit beschuldigte, heftig an. Am 15. Juli 1870 mißbilligte er zwar das Verhalten der Regierung und ihr Vorgehen gegen Preußen, stimmte aber doch für die von ihr verlangten Kredite. Am 4. September war Gambetta es, der an der Spitze eines Volksaufstands nach dem Pariser Stadthause zog, um die dritte Republik auszurufen. In der „provisorischen Regierung“ übernahm er das Ministerium des Innern.

In Folge der Ermordung von Paris theilte sich diese Regierung in zwei Hälften, indem sich vor vollzogener Einschließung einige ihrer Mitglieder nach Tours begaben, um dort eine Delegation der in Paris verbliebenen Zentralregierung für die Provinzen zu bilden. Gleichzeitig war der greise Staatsmann Adolphe Thiers, der sich der Regierung vom 4. September zur Verfügung gestellt hatte, von dieser in besonderer Mission an die mächtigsten europäischen Kabinette geschickt worden, um deren Eingreifen zu Gunsten Frankreichs zu bewirken. Vom 12. Sept. bis zum 20. Oktober besuchte er nach einander London, Wien, St. Petersburg und Florenz, überall sehr höflich aufgenommen, jedoch ohne das Mindeste ausrichten zu können.

Vor seiner Rückkehr aber hatten, wie Edouard Simon, ein echter französischer Patriot und Geschichtsschreiber von rühmenswerther Unparteilichkeit, in seinem Werk "Kaiser Wilhelm und sein Reich" schmerzvoll ausdrückt, "Ereignisse stattgefunden, welche die schon entsetzliche Lage Frankreichs noch verschlimmerten. Das jüngste und seurigste Mitglied der Regierung in Paris, Gambetta, hatte, um die Verteidigung in der Provinz zu organisieren, die Hauptstadt am 7. Oktober im Ballon verlassen und war in Tours angelkommen, wo er am Tage darauf eineflammende Proklamation an das Volk erließ. Er zählte die großen Hilfsquellen von Paris auf, das, wie er sagte, unernehmbar wäre, außer durch Hunger; aber die Stadt besaß Lebensmittel für viele Monate, und dieser Zeitraum werde der Provinz Zeit lassen, ihr zu Hilfe zu kommen. Frankreich solle keinen anderen Gedanken haben, als den Krieg und Gehorsam gegen die Republik. Man müsse sich in Massen erheben, den Tod der Verstüdung vorziehen. Seine Thaten entsprachen seinen Worten. Mit einer Energie, welche die allgemeine Bewunderung erregte, organisierte die Regierung in Tours, welcher Gambetta als Diktator präsidierte, den Widerstand, bildete ein neues Heer und vereinigte zur Verteidigung alle Hilfsquellen an Menschen und sonstigen Material." Man kann dies alles in vollstem Masse anerkennen, und wird Simon dennoch bestimmen müssen, wenn er Gambetta's Bemühungen, den Krieg "bis auf's Messer" zu organisieren, als eine Verschlimmerung der Lage Frankreichs bezeichnet.

Frankreich hatte zwar noch Männer genug, aber wenig Soldaten, denn seine besten Streiter waren gefallen, oder sie befanden sich im Lazarett oder in der Kriegsgefangenschaft. Die noch vorhandenen Truppentheile waren — abgesehen von dem in Paris befindlichen 13. und 14. Corps — teils Soldaten, die aus den früheren Schlachten entkommen waren, Gefangenschaften, freiwillig wieder eintretende, ausgediente Leute, teils afrikanische Truppen. Sie sollten der Revolutionskampf für die durch das Massenaufgebot unter die Waffen gerufenen Neulinge werden. Auch genügende Bekleidungsgegenstände, Waffen und Munition verhinderte Gambetta's Feuerfeuer zu schaffen, aber seine Heere blieben den Deutschen gegenüber dennoch minderwertig, wie überlegen sie an Kopfzahl waren, so daß die Deutschen auch siegten, als sie bei Beaune la Blanche wie Einer gegen 11, in der dreitägigen Schlacht bei Orleans wie Einer gegen 4 und an der Lysaine abermals wie Einer gegen 4 kämpften.

Wie schon kurz erwähnt, hatte Gambetta die eingeschlossene Hauptstadt auf dem neuen Wege der Ballonpost verlassen, "um in den Provinzen die Erhebung des Volkes gegen den Einbringling zu organisieren". Am Vormittag des 7. Oktober um 11 Uhr stieg er auf dem Petersplatz auf den Höhen des Montmartre mit dem Ballon "Armand Barbès" in Gesellschaft seines Sekretärs Spuller und des Luftschiffers Tricot auf. Mit einem zweiten Ballon, genannt "Georges Sand" stiegen die Herren v. Revillod, Reynolds (New-York), May (gleichfalls ein Amerikaner), Tugon (Unterpräfekt in Redon) und Luftschiffer Radar auf. Anfangs gingen die Ballons nahe aneinander; als sie den Einschließungsgürtel passierten, feuerten die deutschen Truppen zahlreich Schüsse nach ihnen ab, so daß den Insassen mehrfach die Augen um die Ohren püssten. Die französischen Berichte, denen eine wahrheitsgemäße Wiedergabe der Thatachen nun einmal schlechterdings unmöglich zu sein scheint, berichteten natürlich von 100,000 Kugeln, die auf den Ballon abgefeuert worden wären; Gambetta soll tatsächlich eine Wunde an der Hand davongetragen haben. Bis 3 Uhr Nachmittags blieben beide Ballons ziemlich zusammen und in gleicher Richtung, dann trennten sie sich, waren aber dem Ziele mittlerweile schon ziemlich nahe gekommen. Um 4 Uhr kam der Ballon "Georges Sand" bei May im Saône-Departement glücklich zu Boden, während der "Armand Barbès" an einem Baum unweit Montdidier hängen blieb, woselbst das Herauslettern Gambetta's nicht ganz ohne Fährlichkeiten von Seiten ging.

In Tours, wo auch Garibaldi einzog, um sein Schwert der Republik zur Verhüfung zu stellen, übernahm Gambetta jetzt auch noch das Kriegsministerium und übte tatsächlich die Diktatur aus, um zunächst alle Kräfte der Provinzen zum Entzuge der belagerten Hauptstadt aufzubieten. Gleich am 10. erließ er von dort seine erste Proklamation, die seinen patriotischen Eifer betonte und die Hoffnungen offenbarte, denen die neue Regierung sich hingab, aber auch den gleichen "grundlosen Optimismus" und die trügerische Schönheit gewahrt ließ, wie früher die Erfolge der kurfürstlichen Regierungsbürokratie. So, wenn er die Lage von Paris als eine außergewöhnlich günstige schilderte, um dann zu dem Schluß zu gelangen: "Es ist keine Illusion; Paris ist unernehmbar! Es kann weder durch Gewalt, noch durch Überredung erobert werden. Gwei andre Mittel bleiben den Preußen: der Aufstand und die Hungersnot; aber weder zu dem einen noch zu dem anderen wird es in Paris kommen. Da die Stadt mit dem Nötigsten versehen ist, so ist sie im Stande, dem Feinde lange Wionate hindurch Trost zu bieten. Die Lebensmittel sind in Masse aufgehäuft, und mit männlicher Ausdauer wird die Stadt alle Verdrängung ertragen, um ihren Brüdern in den Departements Zeit zu geben, ihr zu Hilfe zu kommen. Dies ist, ohne irgend welche Entstellung, die Lage von Paris".

Dann weist er hin auf Alles, was jetzt unverzüglich geschehen müsse. "Ich habe den Auftrag, ohne den Schwierigkeiten oder dem Widerstände Rechnung zu tragen, den

Unzulänglichkeiten und Verzögerungen abzuheben und die zehlende Zeit durch Thätigkeit zu ersetzen. Es fehlt nicht an Männern; was fehlt, ist die entscheidende Entschlossenheit und die Beharrlichkeit in der Ausführung der Projekte. — Man muß alle unsere Hilfsmittel in Thätigkeit setzen, die unermöglich sind, man muß die ländliche Schläfrigkeit abschütteln, man muß dem thüringischen Schrecken entgegenwirken, den kleinen Krieg verhindern, den Kriegslisten Kriegslisten entgegensezten, dem Feinde keine Ruhe lassen, man muß den nationalen Krieg eröffnen. Die Republik fordert die Mitwirkung Alter."

Um die Durchführung dieses inzündenden Worten entwickelten Planes zu ermöglichen, erschien kurz darauf das Dekret, welches das "Massenaufgebot" anordnete. Es lautete, wie folgt:

"Die Mitglieder der Regierung der nationalen Verteidigung verfügen, mit Rücksicht auf die Decrete vom 12. und 16. Sept. 1870, in Erwägung, daß das Vaterland in Gefahr ist, daß alle Bürger verpflichtet sind, sich für sein Heil zu opfern, daß diese Pflicht niemals dingender, niemals heiliger gewesen ist, als unter den jetzigen Umständen:

Artikel 1. Alle dienstfähigen Männer von 21 bis 40 Jahren, verheirathet oder Wittwer mit Kindern sind mobil gemacht.

Art. 2. Die durch gegenwärtige Verfügung mobil gemachten Bürger werden durch die Präfeten organisiert.

Art. 3. Die durch gegenwärtige Verfügung mobil gemachten Bürger werden, nach vollendeter Organisation, dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt. Diese Organisation muß am 19. November beendet sein.

Art. 4. Es wird für ihre Bekleidung, Ausrüstung und Sold nach den Bestimmungen der Verfügung vom 22. Oktober 1870 geforgt werden.

Art. 5. Jede Ausnahme, die sich auf die Eigenschaft als Retter der Familie gründet, ist abgelehnt, selbst für diejenigen, denen sie früher durch die Revolutionsbehörden zuerkannt worden war. Ebenso werden keine anderen Ausnahmen zugelassen, als die, welche aus Berechtigung hervorgehen.

Art. 6. Die Republik wird für den Unterhalt der als bedürftig anerkannten Familien sorgen.

Art. 7. Die Republik adoptiert die Kinder der bei der Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Bürger.

Art. 8. Der Kriegsminister ist ermächtigt, behufs Aufzertigung der Waffen und Kriegsmaschinen die Hüttenwerke und Werkstätten zu benutzen, die zu diesem Zwecke dienen können."

Der Diktator berief als "persönlichen Delegierten des Kriegsministers" den Präfekten des Département Tarn und Garonne, Charles de Freycinet, an seine Seite, und es gelang ihm, im Verein mit diesem energischen und begabten Mann, der seinen Entwürfen hauptsächlich erst Gestalt und Leben verlieh, drei neue Hauptarme zu bilden: die Vostrame unter Gen. tal Aurelles de Valabine, zu beiden Seiten dieses Flusses, mit der eine Westarmee, sich auf die nordwestlichen Provinzen stützend, ihre Entzugsversuche der Hauptstadt vereinigen sollte. Dann die Nordarmee, erst unter Bourbaki, nachher unter Faidherbe, deren Stützpunkte die zahlreichen dortigen festen Plätze, in erster Linie Lille, bildeten. Und später endlich die Ostarmee, mit welcher vereint Garibaldi's Scharen operieren sollten.

Der Himmel wird aufhören, unsere Gegner zu begünstigen", hatte Gambetta am Schlusse seiner Proklamation hoffnungsvoll ausgerufen. "Die Herbstreng werden kommen, und zurückgehalten und zusammengehalten durch die Hauptstadt, werden die Preußen entfernt von der Heimat, beunruhigt und gestört, Stück für Stück durch unsere Waffen, durch den Hunger, durch die Natur dezimirt werden.

Es ist nicht möglich, daß der Genius von Frankreich sich für immer verbäume, daß die große Nation ihren Platz in der Welt sich durch eine Invasion von 500,000 Menschen nehmen lasse.

Erheben wir uns in Masse, sterben wir eher, als daß wir die Schande einer Gebietsverstüdung ertragen. Über alle unsre Unsäglichkeiten bleibt noch das Gefühl der französischen Einheit, die Unheilbarkeit der Republik."

Deutschlands bedurfte es noch eines sechszahligen Ringens, um die durch Gambetta's Machtwort unter die Waffen gerufenen Massen niedergezuwerfen, während man mit den Kaiserlichen Heeren in einem Monat fertig geworden war. Die größte Gefamt-Effektivstärke der deutschen Truppen (mobile und immobile) betrug im Februar 1871: 1,350,787 Mann, während Frankreich im Ganzen wohl gegen 2,285,000 Mann aufbrachte, also die ehemalige Leistungen des Konvents weit übertroffen hatte. Trotzdem aber sollten Gambetta's Hoffnungen, mit unausgebildeten, neu zusammengestellten Scharen gegen geschulte Truppen in offenem Felde etwas anzutun, kläglich scheitern. "Doch trotz so großer Anstrengungen", bemerkte dazu ein hervorragender deutscher Militärhistoriker, Max Jähns, "die Entscheidung keine andere war, als die, welche schon durch die Tage bei Mez und Sedan festgestellt worden, ist höchst lehrreich. Hatte der erste Theil des Feldzugs die Überlegenheit des Heeres der allgemeinen Wehrpflicht über die Konscriptionssmee mit Stellvertretung, die Überlegenheit eines in fester Treue stehenden königlichen, trefflich beschlagenen Heeres über eine unzuverlässige, kriegsministerielle, nur administrirtte Armee dargeboten, so zeigte nun der Volkskrieg, daß die allgemeine Wehrpflicht als solche nicht das Entscheidende ist, sondern nur insofern, als sie die Jugend des Volkes hineinführt in festgeschlossene Rahmen, welche aus Be-

rufssoldaten gebildet sind. Wenn man erwägt, welche furchtbaren Anstrengungen, Entbehrungen, Verluste und Leiden die deutschen Heerestheile bereits erlitten und durchgemacht hatten, als ihnen die Massenheere Gambetta's entgegengeführt wurden, die ihnen an Zahl überall so gewaltig überlegen waren, und wenn man dann sieht, wie diese Wogen des Volksaufgebots, eine nach der andern, an jenen ruhig und schnell vorstrebenden Corps heranschleiten, dann erkennt man, was Mannschaft, Befehlsordnung und beste Formen wert sind, und wer bisher etwa noch unentschieden schwanken möchte, ob er der Idee des Milizheeres oder der des Kadreheeres den Vorzug geben sollte, dem wird der Volkskrieg in Frankreich die Augen geöffnet haben."

Nein. Gambetta vermochte seinem in Eile aufgeboten Scharen nicht den inneren Halt, die Pflichttreue und Mannesucht der deutschen Soldaten zu verleihen. Weiter kam noch hinzu, daß er, obwohl er als Advokat doch von militärischen Dingen hinweg verhand, sich fortwährend Eingänge in die Führung der im Felde stehenden Armeen erlaubte, dadurch Reisungen zwischen Freycinet und den Generalen obwalt, wenn sie nicht zu siegen vermochten.

Was nun endlich die Freikorps oder Franc-tireurs angeht, die zwar großenteils schon in der zweiten Hälfte des August in's Leben getreten waren, nun aber durch die Auflösung Gambetta's zu neuen Anstrengungen fanatisirt wurden, so wollen wir über ihre Leistungen wiederum das Urteil eines Franzosen aufführen, der in hervorragender Sitzung den Frieden mitgemacht hat. "Korjakin zu Leide", nennt sie Graf Herzen, die ihm immer einen unabrebbaren Widerwillen eingeschworen hätten. "Will Gambetta seinem Lande wirklich nützen, dienen, ihm sein Leben weihen, so mußt er nicht so viel Freiheit. Man geht einschließlich nach der Mairie und läßt sich in die aktive Armee einstellen; man wird Soldat, aber ein richtiger und nicht ein Phantast oder Komödiensoldat. Man müßt geradzu verrückt sein, um zu glauben, man könne mit Freikorps den Waffen der Preußen auch nur das Geringste anhaben, mit Franc-tireurs, mit Muschleppern, die nur den französischen Bauern Schaden zufügen."

Als in Folge der Niederlage der Loirearmee Gambetta selbst im Dezember mit der Regierung delegation nach Bordeaux flüchten mußte, begann man in Frankreich bereits über den wirklichen militärischen Werth der neuen improvisirten Truppen hier zu sehen und sich mit dem Gedanken an einen Friedensschluß vertraut zu machen. Aber noch war des Diktators Einfluß mächtig genug, um es durchzusetzen, daß der Krieg gegen den Willen eines großen Theiles der Nation noch zwei Monate hindurch fortgesetzt wurde, der freilich Frankreich nichts anderes brachte, als neue Niederlagen und neues Elend.

Einen Dienst hat er damit seinem Vaterlande nicht geleistet; nur erjenige Franzose wäre ein wahrer Patriot gewesen, der den Muth und die Macht gehabt hätte, gleich nach Sedan Frieden zu machen, sei es auch mit dem Verlust zweier Provinzen. E. Montanus.

#### Kirchennachrichten für Niisa.

Getauften: Ida Helene, C. G. Röbers, Schneidemühlenarbeiterin, in R. I. zw. T. Franziska Rosa, Fr. M. Hendres, Dekonom in Poppitz, T. Arthur Paul, G. H. Schmidt, Haararbeiter in R. S. E. Joh. Leichters, Walezs in R. T. Oswald Karl, C. O. Richters, Fleischmesser, in R. S. Ida Martha, Karl Hermann Beders, Fleckarbeiter in R. T. Marie Hildegard, C. E. Müller, Heizer in Poppitz, T. Emilie Antonie Agnes, Fr. Guli. Schubert, Posthalterin in R. T. Emilie Ella, Fr. Ferdinand Heyne, Bierwachtmutter in R. T.

Begrabte: Alexander Franz, d. Weidemannsäters R. A. Kubitsch in R. S. 11 J., 4 M. 2 T. B. d. u. die + Frau Tochter d. Schneidemühlenarbeiter C. G. Röber in R. Ungetauft Tochter d. Hammerarbeiter, Joh. Kubitsch in Poppitz, Eha. d. Malers August Kricheler in R. T. 1 M., 4 T. Margarethe Gertrud, d. Röder, Waschmutterin Carl Friedrich Schäfer in R. T. 9 M., 10 T. Christian Friederich Eduard Seifert, Privatschul und Dresden, 77 J., 1 M., 24 T. Frau Johanna Christiane Goldner geb. Wolf, d. Kaufmann R. C. Th. Röder in R. Ehef. 2 M., 12 T. d. Kaufmann Johanna Henriette Tübler geb. Röpke, d. pfälz. Eisenwarenhändlers C. W. A. Tübler in R. Ehef. 61 J., 9 M., 25 T. Anna Martha Hulda, d. Elbärters T. L. Nollau in R. T. 8 M., 7 T. Max Walther, d. Bierwachtmutter August Hub in R. S. 29 T.

Begrabte: Ernst Max Beutel, Mau er. im Leiterow d. Dresden und Anna Anna Eichler hier. Karl Robert Blechmis, Schuhmacher hier und Johanna Martha Langholt hier. Eduard Johanna Albert Paul Müller, Schmid hier und Pauline Antonie Eichler, Schneiderin hier. Heinrich Reinhard Poel, Conditör hier und Maria Helene Thomas hier. Johann August Heinrich, Straßenbahnhofmutter in Löbau und Anna Marie Leuterich, Haushälterin in Dresden.

#### Marktberichte.

Großenhain, 12. October. pro 50 Kilo Weizen M. 11,50 bis 12,70. 50 Kilo Roggeng. M. 9,80 bis —. 70 Kilo Gerste M. 9, — bis 10, —. 50 Kilo Hafer M. 5,75 bis 6,50. 75 Kilo Heidelorn M. 11, 0 bis 11,70. 1 Kilo Karamell Butter M. 2,24 bis 2,48.

Großnitz, 12. October. pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten M. 7, — bis 7,70, weiß und bunt, M. 7, —, lach. gelb M. 7,05 bis 7,3. Roggeng. lach. u. preis. M. 6,45 bis 6,60, bunt. M. 6,10 bis 6,20, russ. M. 6,15 bis 6,3, lädt. M. 6,15 bis 6,30. Bratgerste, fremde, M. 7,40 bis 8,0. lach. M. 8,85 bis 7,20. Buttergerste M. 5,25 bis 5,75. Hafer, südländ. M. 6,10 bis 6,70, durch Regen beschäd. M. 5,90 bis 6,10. Butterbrot M. 7,75 bis 8,50. Brath. und Butterbrot M. 6,80 bis 6,95. Hau M. 2,50 bis 3,25. Stroh M. 2,30 bis 2,70. Kartoffeln M. 1,90 bis 2,20. Butter pro 1 Kilo M. 2,40 bis 2,60.

Pirna, 12. October. (Produktionsber.) Weizen loco M. 129 bis 144, fremder M. 140—155, fett. Roggeng. loco M. 123—130, behauptet. Hafer loco M. —, —. Mühl. loco M. 44, — nominiell, rauh. Spiritus loco M. —, —. 50er loco M. 58,50, 70er loco 33,80 G.